



**Gerhard Branstner**



**Die  
zweite  
Menschwerdung**

**Überlebensphilosophie**

# Impressum

Gerhard Branstner

**Die Zweite Menschwerdung**

**Überlebensphilosophie**

Das Buch erschien 2003 im trafo verlag, Berlin.

ISBN 978-3-96521-762-1 (E-Book)

Titelbild: Ernst Franta

© 2022 EDITION digital

Pekrul & Sohn GbR

Godern

Alte Dorfstraße 2 b

19065 Pinnow

Tel.: 03860 505788

E-Mail: [verlag@edition-digital.de](mailto:verlag@edition-digital.de)

Internet: <http://www.edition-digital.de>

## Vorbemerkung

Sehr geehrter Leser, da ich diesmal hochwissenschaftlich komme, muss ich auch förmlich kommen. Ich bitte, das Folgende mit dem nötigen Ernst zu genießen.

I. Der Holzbaukasten ist eine großartige Erfindung. Ich baue einen Turm, werfe ihn um und baue mit den gleichen Steinen eine Brücke. Was aber, wenn ich aus den Steinen eines Essays einen anderen Essay baue? Da moniert man die Wiederholung. Dabei ist die Sache hier doch viel schwieriger, denn jeder Stein ist, im Unterschied zum Holzbaukasten, ein eigener, individueller, einzigartiger, der im ersten Essay seinen bestimmten Platz hat. Wie kann er im anderen Essay wieder seinen bestimmten Platz haben? Eben das ist die Kunst in der Wissenschaft, die Literatur in der Philosophie. Da ich diesen Band aus zehn verschiedenen Büchern zusammengebaut habe, holpert es allerdings manchmal.

Und Wiederholungen waren nicht immer vermeidbar.

Mein Denken und Tun kreist nur um ein Thema. Das ist der Übergang von der Klassengesellschaft zur klassenlosen Gesellschaft, anders gesagt der Übergang von der Vorgeschichte der Menschheit zu ihrer eigentlichen Geschichte. Dieser Übergang ist mir zum Sinn meines Lebens geworden. All meine Gedanken, ob sie zu den Naturvölkern gehen oder zu Napoleon, zu den Konzentrationslagern oder nach Irak, nach Israel oder zum Stalinismus, all meine Gedanken haben ihren Sinn und Zweck doch nur darin, den Übergang zu begreifen, als richtig und unvermeidlich zu erkennen, zu ermöglichen, zu befördern. Das erklärt die innere Verbindung und Gebundenheit, die Einheit der Verschiedenheit meiner geistigen Unternehmungen. Wenn wir nicht wissen, wohin wir gehen, wissen wir nicht, woher wir kommen, und jeder redet nur Unsinn über das Woher, und jeder einen anderen. Wenn ich aber weiß, wohin wir gehen, läuft alles auf den gleichen Sinn hinaus.

Das erklärt die wiederholte Verwendung und Verwendbarkeit der Bausteine meines Denkens aber nur zur Hälfte.

Die andere Voraussetzung ist, dass ich zitierbar schreibe. Aphorismen, Sentenzen, Sprüche sind die Bausteine meiner Essays, Traktate und Glossen. Zitate sind aber eigenständige

Wesen. Sie sind nicht von einer bestimmten Beziehung abhängig, können aber in den verschiedenen Beziehungen eine spezifische Bedeutung gewinnen. Das ist die Kunst und das Geheimnis meiner Schreibart. Aber nun ist es kein Geheimnis mehr.

II. Marx ist zweifellos der bedeutendste Denker der Menschheit. Wer auf seinen Schultern steht, selbst wenn er ein Zwerg ist, steht ziemlich hoch und sieht ziemlich weit. Und seine erste Pflicht ist, diesen ausgezeichneten Standort zu nutzen. Um mit Marx über Marx hinaus zu blicken. Anders gesagt: Die Fortsetzung des Marxismus ist seine konsequenteste Kritik, was aber nur mit Marx geht, nicht gegen ihn.

Wenn Marx die gesellschaftliche Entwicklung in Vorgeschichte und eigentliche Geschichte schied, in Urgesellschaft und Klassengesellschaft zum einen und klassenlose Gesellschaft zum anderen, so markierte er den schmerzlichsten, schwierigsten und tiefstgehenden Wandel im Schicksal der Menschheit.

Der gedanklichen Bewältigung dieses Vorgangs war Marx nicht gewachsen. Ihm fehlten zwei Voraussetzungen. Die eine war der Untergang des „realen Sozialismus“. Ohne diese Erfahrung kann kein Mensch die Bedingung des erfolgreichen Sozialismus erfassen. Welche die 3 Quellen des Marxismus sind, ist allgemein bekannt. Will einer wissen, welche Quellen Marx nicht hatte, so weiß er jetzt eine. Eben deshalb war der „reale Sozialismus“ bei aller Verpfuschtheit eine historische Notwendigkeit. Die andere Voraussetzung ist die absolute Unbefangenheit gegenüber dem Marxismus. Diese Unbefangenheit sich selber, dem eigenen Werk gegenüber war selbst einem Marx nicht gegeben.

Die Wiener Schule der Mathematik weiß, dass man ein System nur von außen, vom nächsthöheren System aus schließen kann. Das trifft auch auf den Marxismus zu. Er kann nur als fortgesetzter geschlossen, eine Stufe höher gehoben werden.

III. Wie die Klassengesellschaft kann auch der Kapitalismus nicht abgeschafft werden. Die Klassengesellschaft stirbt ab. Und die eigentliche Geschichte kann nicht durch einen revolutionären Akt geschaffen werden. Sie entsteht als historischer Prozess. Revolutionen sind in beiden Fällen Todes- oder Geburtswehen. Der historische Charakter dieses Prozesses erklärt sich aus einem bisher ungekannten historischen Dilemma, nämlich aus der

ungeheuren Diskrepanz zwischen Voraussetzung und Aufgabe, zwischen der miserablen Verfassung der Menschheit einerseits und den ungeahnten Dimensionen der zu verwirklichenden Zukunft andererseits.

Der Übergang zur eigentlichen Geschichte ist folglich grundsätzlich anders, als die Klassiker des Marxismus ihn sich vorstellten, soweit sie ihn sich überhaupt vorgestellt haben. Von dieser kümmerlichen und naiven Vorstellung müssen wir Abschied nehmen.

Als Ausgleich erhalten Sie, verehrter Leser, acht Wissenschaftsbegründungen geboten. Sie reichen von der Beziehung des Menschen zur Natur bis zu seiner Beziehung zur Kunst. Womit er in allen seinen wesentlichen Seiten erfasst ist. Das hat es auch noch nicht gegeben.

Ich wünsche Ihnen ein akademisches Vergnügen.

Ihr Doktor phil. Gerhard Branstner

# **Acht Wissenschaftsbegründungen: I. Das Naturgesetz des Menschen**

Das ist das Gesetz der Einheit von Mensch und Natur.

Darwins Entdeckungen führen schnurstracks zum Kommunismus. Der Kommunismus ist die logische Konsequenz des Darwinismus. Das ist eine abenteuerliche Behauptung. Wenn sie aber richtig ist, haben wir es mit einer ungeheuren Erkenntnis zu tun. Und mit einem tiefen Eingriff in Wesen und Struktur des Marxismus. Daher ist zu Beginn ein Wort nötig zu dem, in was da eingegriffen wird. Und am Ende ein Wort zu den Folgen des Eingriffs.

## **1. Der Marxismus als Wissenschaft**

Der Marxismus ist eine Wissenschaft, und zwar die einzige in Bezug auf seinen Gegenstand. So wenig es zwei Physiker gibt oder fünf Mathematiker oder siebenundzwanzig Philologen, so wenig gibt es mehrere Wissenschaften, betreffend die allgemeinen, wesentlichen Gesetzmäßigkeiten in Natur und Gesellschaft. Andererseits kennt jede Wissenschaft verschiedene Schulen, heftige Streite und eklatante Irrtümer, ruhige und sprunghafte Entwicklungen, Seiteneinsteiger, dumme und kluge Bekämpfungen und Abwehrkämpfe. Der Marxismus ist eine Wissenschaft wie jede andere.

Und der Marxismus ist eine Wissenschaft wie keine andere. Die erste Besonderheit besteht in seiner Grundlegung. Sie geschah mehr oder weniger durch einen einzigen Menschen, obwohl ihr Umfang gewaltig und ihr Inhalt vielgestaltig ist. Diese Grundlegung war eine Herkulesarbeit und ist einmalig in der Wissenschaftsgeschichte, weshalb diese Wissenschaft zu Recht den Namen eines Menschen trägt.

Eine zweite Besonderheit des Marxismus ist seine Lebensgefährlichkeit. Marxisten wurden und werden millionenfach in Gefängnisse geworfen und in Konzentrationslager, werden millionenfach gefoltert, für ihr ganzes Leben verkrüppelt und millionenfach um ihr Leben gebracht, von Kapitalisten und von Stalinisten. Der Marxismus selbst wird ununterbrochen und massenhaft auf die unterschiedlichste Weise entstellt, verfälscht, verleumdet, verschwiegen und verdammt; in ihm angedichtete und in wirkliche Krisen gestürzt.

Die dritte Besonderheit ist seine Aushöhlung von innen her. Das kann die revisionistische Aushöhlung sein oder die dogmatische, zum Beispiel die von Bernstein oder die von Stalin. Das kann aber auch die Abwicklung sein, wie das seit einiger Zeit in der PDS geschieht. Da wird der Marxismus mehr und mehr auf eine beliebige Anschauung reduziert oder ganz verabschiedet.

Diese Besonderheiten trugen und tragen dazu bei, dass der Marxismus kaum dazu kam und kommt, sich wie eine normale Wissenschaft zu entwickeln.

## **2. *Marxismus und Darwinismus***

Wie stand Marx zu Darwin? Darwin war eine Quelle, die Marx kannte, aber nicht nutzte. Marx hatte sein System bereits einigermaßen beisammen und zu Ende gedacht. Insofern kam Darwin zu spät. Wer reißt schon das, was er gerade frisch errichtet hat, wieder auf? Und fängt noch mal von vorne an? Also ordnete er Darwin neben sich ein, indem er ihn als den Mann lobte, der auf dem Gebiete der lebenden Natur das getan habe, was sie (Marx und Engels) auf dem Gebiet der Gesellschaft getan haben, nämlich die objektiven Entwicklungsgesetze aufgedeckt. Damit war die Welt in „Chicagomanier“ unter Marx und Darwin aufgeteilt. Womit Marx Darwin mehr würdigte als dieser ihn. Überdies war die wissenschaftliche Leistung von Marx ungleich größer als die von Darwin, wovon dieser keinen Begriff hatte. Aber unabhängig davon ist die von Darwin aufgedeckte Gesetzmäßigkeit ungleich umfassender als die von Marx. Und sie ist allen von Marx aufgedeckten Gesetzmäßigkeiten übergeordnet, wovon dieser nun wieder keinen Begriff hatte. Ich rede von dem Gesetz der Anpassung.

Alle von Darwin erkannten Gesetze haben ihren schließlichen Sinn und Zweck im Gesetz der Anpassung. Dieses Gesetz ist das grundlegende Entwicklungsgesetz allen Lebens, also auch des gesellschaftlichen, menschlichen. Es ist das einzige Gesetz, das gleichermaßen für die lebende Natur und für die Gesellschaft gilt. Das hat Darwin selber nie begriffen, und Marx auch nicht.

Es handelt sich hier nicht um die fälschliche Übertragung von Darwin in Form des Sozialdarwinismus und dergleichen, um biologistische Versimpelungen oder um das Verständnis der Anpassung als moralische oder politische Unanständigkeit.

### **3. Das Gesetz der Anpassung in seiner spezifischen Form**

Das Gesetz der Anpassung kann nicht in der Form auf die Gesellschaft übertragen werden, in der Darwin es begriffen hat. Es erhält, angewandt auf die Gesellschaft, zwei grundlegende Besonderheiten. Die erste Besonderheit besteht darin, dass der Mensch sich der Natur anpasst, indem er die Natur sich anpasst. Wenn das Tier im Winter eine Ortsveränderung in wärmere Zonen vornimmt oder sich einen Winterpelz wachsen lässt, zieht der Mensch einen Mantel über oder heizt die Wohnung ein. Das Tier verändert sich, der Mensch verändert seine Umwelt.

Die zweite Besonderheit besteht darin, dass der Mensch sich mittels seiner gesellschaftlichen Organisation der Natur anpasst. Von den Produktionsinstrumenten und Produktionsverhältnissen, den Klassenstrukturen über die Wissenschaften bis zu Staat, Justiz, Moral usw. ist ihm die gesellschaftliche Organisation Organ der Anpassung.

Die gesellschaftliche Organisation ist nur zu verstehen, wenn sie als das dem Menschen eigene Organ der Anpassung verstanden wird. Das ist die natürliche Funktion der gesellschaftlichen Organisation des Menschen.

Beide Besonderheiten der menschlichen Anpassung haben ihre Vorläufer im Tierreich.

Es gibt massenhaft Beispiele dafür, dass das Tier, dem Menschen vergleichbar, die Umwelt auf sich einrichtet, zum Beispiel im Nest- oder Höhlenbau oder in der Vorratswirtschaft. Und auch die gesellschaftliche Organisation als Organ der Anpassung kennen wir in den vielfältigsten Vorformen, erinnert sei nur an die Arbeitsteilung der Termiten oder die Sozialverbände höherer Tiere, mittels derer sie sich erfolgreich anpassen. All diese Vorformen der beiden menschlichen Besonderheiten können uns jedoch nur zum Verständnis dafür dienen, dass die menschliche Anpassung von grundsätzlich anderer Art ist. Beide Besonderheiten der menschlichen Anpassung verleihen ihr eine weit höhere Qualität als die tierische. Aber sie machen sie zugleich als Form der Anpassung schwer erkennbar. Sie täuschen darüber hinweg, dass der Mensch wie alle lebende Natur der Anpassung unterliegt. Das dialektisch Besondere erscheint als

der Gegensatz des Allgemeinen. Oder anders gesagt: Diese beiden Besonderheiten zu erkennen war Voraussetzung, um die Anpassung als das für Natur und Gesellschaft gleichermaßen gültige Gesetz zu entdecken.

#### *4. Die Anpassung ist unser ewiges Gesetz*

Die Anpassung der Natur an den Menschen ist immer Anpassung des Menschen an die Natur. Wir ziehen den Mantel im Winter an und nicht im Sommer. Wir tun, was immer wir auch tun, abhängig vom Klima, von den Jahreszeiten, von den Tageszeiten, von Tag und Nacht. Wir können nichts ausrichten ohne den Stoff der Natur (Holz, Kohle, Wasser, Wind, Sonne, Schwerkraft usw.) Kurz: Wir können, so sehr wir sie auch bis zur Unkenntlichkeit verwandeln, nur das Material der Natur verwandeln, und immer nur nach den Gesetzen der Natur.

Das Gesetz der Anpassung ist immer wirklich und immer wirksam. Aber seine Erkenntnis findet erst dann statt, wenn die Anpassung gefährdet wird. Und auch dann wird zunächst nicht das Gesetz, sondern die Gefahr reflektiert. Daher die Kopflosigkeit gegenüber der Gefahr, die Sinnlosigkeit und der Opportunismus der Maßnahmen, die Unfähigkeit und Schlafmützigkeit selbst der sozialistischen Parteien, die Unterschätzung der Gefahr, die peinliche Vernunftlosigkeit des Gedankens. Und die selbstmörderische Hilflosigkeit. Das Hauptproblem besteht allerdings darin, dass die Verursacher und Nutznießer der Umweltzerstörung über die Mittel verfügen, die Erkenntnis der Schäden und ihre Schuld daran zu verdecken.

Das Gesetz der Anpassung gilt nicht erst am kritischen Punkt, wie das Fallgesetz nicht erst wirksam ist, wenn uns die Tasse aus der Hand fällt. Das Gesetz der Anpassung gilt für alle lebende Natur von ihrem Anfang bis zu ihrem Ende, und es gilt für die Gesellschaft von ihrem Anfang bis zu ihrem Ende. Es ist das einzige Gesetz, das für beide Wirklichkeiten gilt. Auch in Zeiten, wo wir in Einklang mit der Natur leben.

Mit dem so erkannten Gesetz der Anpassung verliert der Mensch seine unnatürliche, künstliche Isoliertheit. Die Einheit von Mensch und Natur muss nicht, wie zu Zeiten von Lessing und Goethe, vermittels des Pantheismus hergestellt werden oder wie früher vermittels der Mythologie oder wie heute vermittels der verschiedensten naiven, unwissenschaftlichen, spekulativen oder praktizistischen Ganzheitstheorien. Die Einheit von Mensch und Natur kann endlich per objektivem Gesetz, also gültig und

befriedigend begriffen werden. Der Mensch wird wieder zu einem Kind der Natur.

## **5. Der Fuchs in Marxens Hühnerstall**

Das Gesetz der Anpassung benimmt sich im System des Marxismus wie der Fuchs im Hühnerstall. Anders gesagt: Die Hackordnung muss neu bestimmt werden. Genauer: Indem wir mit dem Gesetz der Anpassung ein Gesetz über allen haben, kann die Hackordnung, sprich Rangordnung, sprich Systemstruktur erstmals gültig hergestellt werden.

1. Wo steht bei Marx, dass das von Darwin entdeckte Gesetz der Anpassung übergreifend auch für die Gesellschaft gilt? (Natürlich in transformierter Form.)
2. Wo steht bei Marx, dass die von ihm entdeckten „Naturgesetze der Gesellschaft“ Funktionen eines Gesetzes der Natur sind? (Marx hat ausdrücklich erklärt, dass die Darwinschen Gesetze neben seinen stehen.)
3. Wo steht bei Marx, dass die Umkehrung der Anpassung (der Natur an den Menschen) die Möglichkeit der natürlichen Freiheit des Menschen ist? Zugleich aber auch die Möglichkeit der Katastrophe.
4. Wo steht bei Marx, dass die gesellschaftliche Organisation des Menschen Organ der Anpassung ist?
5. Wo steht bei Marx, dass mithin die gesellschaftliche Organisation ihre Bedingung, ihre Funktion, ihre historische „Aufgabe“ in der Anpassung hat?
6. Wo steht bei Marx, dass der exemplarische Konflikt zwischen gesellschaftlicher Organisation und Anpassung der kritische Punkt und das Kriterium des Übergangs zur eigentlichen Geschichte ist?
7. Wo steht bei Marx, dass das Verhältnis von PK und PV gegenüber dem Gesetz der Anpassung als Gesetz 1. Ordnung ein Gesetz 2. Ordnung ist?

Diese 7 Punkte habe ich nicht systematisch aufgestellt, und ich hätte sie vermehren können.

Die Frage der Arbeitsproduktivität steht im Unterschied zu Marx und Lenin jetzt allerdings an zweiter Stelle, was nicht heißt, dass sie nicht zufriedenstellend gelöst wird. Im Gegenteil ist sie jetzt erst lösbar.

Alle Erscheinungen haben auch ihre Eigenentwicklung, wie auch die Gesellschaft als ganze ihre Eigenentwicklung hat, die sich nicht allein aus der Anpassung erklärt. Die Anpassung, als Weltformel verstanden, hebt die künstliche Trennung von Mensch und Natur auf, sie lässt den Menschen wieder zu einem „Kind der Natur“ werden. Das ist doch immerhin was. Immerhin ist es die Formel seines Überlebens. Oder, im Falle ihrer Missachtung, die Formel seines Untergangs.

Es muss selbst einem Hornochsen einleuchten, dass die unendliche Natur irgendwo der endlichen Menschheit das Maß setzt, den Menschen in das allumfassende Gesetz des natürlichen Ausgleichs einschließt.

Das Gänseblümchen und der Mammutbaum, der Elefant und die Mücke, der Urmensch und der eigentliche Mensch verdanken der Anpassung ihr Dasein auf unserer Erde.

Trotz ihrer hohen Eigengesetzlichkeit sind die spezifischen Gesetze der Gesellschaft Gesetze zweiter Ordnung. Sie (die Naturgesetze der Gesellschaft, wie Marx die von ihm entdeckten Gesetze nannte) sind Gesetze der gesellschaftlichen Organisation des Menschen. Also Gesetze des Organs der Anpassung. Und als das sind sie Funktionen des Gesetzes erster Ordnung. Mit anderen Worten: Die Naturgesetze der Gesellschaft werden zu Funktionen eines Gesetzes der Natur. Das hat tiefgreifende Konsequenzen. Nicht nur für die Funktionsstruktur der gesellschaftlichen Gesetze, sondern auch für die Funktionsdefinition von Gesellschaftsordnungen und ihrer Übergänge. Und für den Inhalt des Übergangs von der Vorgeschichte der Menschheit zur eigentlichen Geschichte, um einige Konsequenzen nur zu nennen. Es erhöht die historische Notwendigkeit des Sozialismus zu einer Notwendigkeit erster Ordnung, zu einer Naturnotwendigkeit. Indem aber die Gesellschaft jetzt auch von einem Gesetz der Natur geregelt wird, wird der Marxismus um seine „natürliche“ Seite erweitert. Im Besonderen gibt die Anpassung dem Übergang von der Vorgeschichte zur eigentlichen Geschichte, der eigentlichen Revolution, den tieferen Sinn. Kapitalismus und Sozialismus müssen in ihrer historischen Position jetzt an einem allgemeineren, höheren Gesetz gemessen werden. Das hat auch

eine andere Wesensbestimmung des Sozialismus zur Folge. Vom niederen Zweck wird er zum höheren Mittel.

Solange die Gesetze zweiter Ordnung sich nicht mit dem Gesetz erster Ordnung anlegen, haben sie Narrenfreiheit, auch gegen sich selber.

Und andererseits verleihen die spezifischen Gesetze, die uns im Marxismus gegeben sind, der Anpassung ihre historische Form. Und ihre historische Problematik. Sie sind die Entwicklungsgesetze des Organs der Anpassung. Das heißt aber auch, dass die Verletzung oder Missachtung gesellschaftlicher Gesetze zur Missachtung oder Verletzung eines Gesetzes der Natur wird.

Während der „reale Sozialismus“ u. a. daran scheiterte, dass er die zweite industrielle Revolution (die wissenschaftlich-technische Revolution) nicht realisierte, scheitert der Kapitalismus daran, dass er sie realisiert, indem er, wie der Zauberlehrling, Kräfte rief, die er nun nicht bannen kann. Die von ihm entwickelten gesellschaftlichen Produktivkräfte werden zu Destruktivkräften. Wie noch nie in der bisherigen menschlichen Geschichte verkehren sich Kraft in Schwäche, Überfluss in Mangel, Reichtum in Armut, Heil in Fluch, Leben in Tod: Die eklatante Verletzung eines Gesetzes der Natur, des Gesetzes der Anpassung, der Einheit von Mensch und Natur als Folge der Verletzung des gesellschaftlichen Gesetzes der Harmonie von Produktivkräften und Produktionsverhältnissen findet nur einmal statt, sie ist die einmalige, einzigartige Herausforderung des Menschen als Vernunftwesen. Es ist die Probe darauf, ob der Mensch eine Fehlleistung der Natur ist oder nicht.

Das Problem liegt in den kapitalistischen Produktionsverhältnissen, und der problematische Punkt ist die Kapitalverwertung. Genauer: die zunehmende Unfähigkeit der Kapitalverwertung. Hans Kalt schreibt dazu: „Obwohl in den armen wie in den entwickelten Ländern allein die Lösung der Ernährungs- und Wohnungsfrage, die grundlegende Verbesserung der gesundheitlichen Verhältnisse und des Schulwesens sowie die Beendigung der ökologischen Krisenprozesse den Einsatz der Arbeitskraft von Hunderten Millionen Menschen durch viele Jahre hindurch erfordern würden,

können diese brachliegenden Arbeitskräfte keine Beschäftigung und daher auch keinen Lebensunterhalt finden.“

Man kann sich schwerlich eine drastischere Demonstration vorstellen, wie wenig der Kapitalismus die Lebensprobleme der Menschheit heute noch lösen kann. Die Anpassung der Natur an den Menschen als natürliche Freiheit setzt die Realisierung der sozialen Freiheit voraus. Mit anderen Worten: Das Gesetz der Anpassung bestimmt, welche Art von Gesellschaft nötig ist, um die Anpassung zu realisieren. Wir müssen unsere Vorstellung vom Übergang der einen Gesellschaft in die andere grundlegend ändern. Die Gesellschaft muss als Organ der Anpassung eingerichtet werden, angefangen von der Art des Eigentums, seiner Produktionsweise über Produktionsstrukturen und ökonomische Wertsetzungen bis zum Verhältnis von Erster und Dritter Welt. Das Gesetz der Anpassung verlangt eine bestimmte Organisation der Gesellschaft, es verlangt die Gesellschaft als funktionsfähiges Organ der Anpassung. Und nur eine Gesellschaft, die diese Funktion erfüllt, kann sozialistisch und schließlich kommunistisch genannt werden. In diesem Sinne führt Darwin logisch genommen zum Kommunismus. Auch wenn Darwin wie Marx keine Vorstellung von dieser Logik hatten.

Eine immerwährende Aufgabe bleibt die Wahrung, die Bewahrung des Marxismus. Und das setzt die Wahrung und Bewahrung des Materialismus voraus. Ohne Materialismus gibt es keine Erkenntnis und Anerkennung objektiver Gesetze. Ohne das sind wir dem politischen Irrationalismus hilflos ausgeliefert. Deshalb ist uns der Materialist Darwin so wichtig.

## **6. Die eigentliche Geschichte ist der Vollstrecker des Gesetzes der Anpassung**

Das Gesetz der Anpassung wird zum Scharfrichter des Kapitalismus und des Sozialismus: Die Frage steht jetzt nicht mehr, wo es sich besser lebt, sondern wo es sich überlebt. Die Anpassung ist die Wasserscheide zwischen der Vorgeschichte der Menschheit und ihrer eigentlichen Geschichte. Sie ist das absolute Kriterium dafür, ob die Menschheit Opfer ihrer Verhältnisse wird oder ob sie frei über ihre Verhältnisse verfügt.

Die soziale Krise, wesentlich verursacht durch die zunehmende Misere der Kapitalverwertung, entwickelt sich in Wechselwirkung mit der ökologischen Krise. Wer denkt ernsthaft über diesen Zusammenhang nach? Aber dieser Zusammenhang ist doch der springende Punkt!

Im Verhältnis von Produktivkräften und Produktionsverhältnissen sind die Produktionsverhältnisse längst mehr als zu einer Fessel zu einer Fehlleitung der Produktivkräfte geworden, und die extremste Form der Fehlleitung ist die Zerstörung der Natur. Damit verletzt aber ein gesellschaftliches Gesetz in seinem Irrlauf ein Naturgesetz, nämlich das übergeordnete Gesetz der Anpassung, das Gesetz der Einheit von Mensch und Natur. Die unaufhaltsam zunehmende Vernichtung unserer natürlichen Umwelt markiert den Eintritt des Kapitalismus in sein letztes Stadium, wo er mit der Untergrabung der Existenzgrundlage der Menschheit seine eigene Existenz untergräbt. Die Auswirkungen werden immer direkter: In den USA sterben jährlich 16 000 Menschen an den Folgen der Luftverschmutzung. (Das sind die Folgen nur einer Ursache und nur in einem Lande.) In Indien sterben jedes Jahr drei Millionen Menschen an vergiftetem Wasser. Ebenso in Afrika. Und die Zahl der Umweltflüchtlinge nimmt ständig zu. Die letzte Krise des Kapitalismus wird immer komplexer und immer kompletter. Und sie trifft auch den Kapitalisten. Aber er wird als letzter getroffen. Ein Atombunker ist ein grausiges Gefängnis, ein Umweltbunker kann eine effektive Rettung sein; auch kann sich der Kapitalist eine Villa in einer weniger gefährdeten Gegend leisten; er kann sich sogar weniger gefährdete Zonen schaffen. Der Arbeiter hingegen und ihm Gleichgestellte werden unausweichlich zu den extrem

Leidtragenden. Sie und ihre Familien werden unmittelbar körperlich Geschädigte und Geschändete. Unter dem Titel „Klimaalarm für den Süden Afrikas“ berichtet das „Neue Deutschland“ am 20. Oktober 1995: „Die WWF-Computerstudie belegt, dass die ohnehin arme Bevölkerung ländlicher Gebiete zu den ersten Opfern gehören wird.“ Afrika ist für die wertschöpfende Kapitalverwertung ohnehin weitgehend abgeschrieben. Einem fortschreitenden Treibhauseffekt ist es hilflos ausgeliefert. In Verbindung mit der sich zuspitzenden sozialen Krise werden die ökologischen Pressionen die Arbeiterklasse auf eine ganz neue und endgültige Weise zum historischen Subjekt, zur geschichtsbildenden Kraft machen. (In Verbindung mit ihr verwandten Klassen und Schichten.) Die Arbeiterklasse ist nur unter revolutionären Bedingungen revolutionär. Die Zuspitzung der letzten Krise des Kapitalismus schafft diese Bedingungen. Die Verknüpfung der ökologischen Krise mit der sozialen Krise des späten Kapitalismus macht die existenzielle Gefährdung der Menschheit absolut unberechenbar. Während verseuchte Tiere in einem weit gezogenen Umkreis sofort massenweise getötet, der „vorbeugenden Schlachtung“ zugeführt werden, auch wenn sie nur den Verdacht einer Gefährdung des Menschen darstellen, wird der Kapitalismus am Leben gelassen, obwohl er im dringenden Verdacht steht, die gesamte Menschheit zu vernichten. Wo bleibt da die Vernunft? Wo bleibt da die Logik?

Das zwanzigste Jahrhundert wird einmal befunden werden als das sittlich verkommenste, weil das politisch verkommenste. Es sei denn, wir erleben das einundzwanzigste Jahrhundert als lineare Fortsetzung. Dann wird dieses das noch verkommenere werden.

Die politischen Parteien sind ausnahmslos Ursache und Resultat dieser Verkommenheit. Daher kann keine einzige Partei auf absehbare Zeit die Lösung verbürgen. Nicht eine einzige und auch nicht alle miteinander. Im skrupellosen Konkurrenzkampf ist dem Kapitalisten sein Überleben wichtiger als das Überleben der Menschheit. Das Hemd ist ihm näher als der Rock, das Heute ist ihm wichtiger als das Morgen. Die Konkurrenz, heißt es, belebt das Geschäft, und die Endzeitkonkurrenz belebt das Sarggeschäft. Die Hoffnung, dass im Kapitalismus ihm eigene Kräfte der Rettung liegen, ist absolut trügerisch, wenn nicht

hirnrissig. Die Frage ist nicht, ob der Sozialismus kommt, sondern ob er rechtzeitig und unter welchen Bedingungen er kommt. Der Weg zum Sozialismus wird von dem zum Verbrechen gewordenen Kapitalismus bestimmt, das heißt, der Kapitalismus überlässt dem Sozialismus seine Konkursmasse. Und niemand kann heute sagen, wie dieser Rest aussehen wird. Was hilft uns die von unseren Revisionisten beschworene Reformfähigkeit des Kapitalismus, nachdem er Abermillionen Menschen in den Kriegen und den Konzentrationslagern und in der Dritten Welt umgebracht hat? Wollen wir abwarten, welche Reformfähigkeit er nach dem Menschheitsuntergang hat?

Die Umweltzerstörung hat keinen bestimmten Punkt, von dem an die Erde mit einem Schlag nicht mehr bewohnbar ist, vielmehr wird sie zunehmend unbewohnbar werden. Wohl aber kann es einen bestimmten Punkt geben, an dem der Verfall unserer natürlichen Lebensbedingungen in den Selbstlauf übergeht und unumkehrbar wird. Wenn wir diesen Punkt verpassen, können wir uns als Fehlversuch von dieser Welt verabschieden. In der Natur gibt es Tausende von Fehlversuchen, und Tausende von Tierarten sind daran zugrunde gegangen. Das erfährt kaum Beachtung. Auch der Mensch leidet an einem schweren Konstruktionsfehler, und der wird noch weniger beachtet, obwohl er höchst bedenklich ist: „Das Hemd ist ihm näher als der Rock „und dass er an „des Kaisers neue Kleider“ glaubt. Diese allbekannten und im Normalfall harmlosen Eigenschaften können im Ernstfall des Gesetzes der Anpassung zu tödlichen Eigenschaften werden. Wenn uns zum einen der kleine (nahe) Nutzen wichtiger ist als der große (ferne) Schaden, das Heute wichtiger als das Morgen, kann es morgen zu spät sein. Und wenn wir zum anderen noch lange den Täuschungen der „politischen Kaste“ aufsitzen, noch lange glauben, dass der Henker der Retter ist, sind wir nicht mehr zu retten. Daher ist es überlebenswichtig, diese beiden Eigenschaften konsequent zu analysieren und zu diskriminieren, sie öffentlich und überall und immer wieder bloßzustellen.

Da der Kapitalismus unfähig ist, dem Gesetz der Anpassung zu genügen, kann nur der wirkliche Sozialismus die Alternative sein. Ein anderer Schluss bleibt nicht übrig. Eine Menschheit, die überleben will, muss zu diesem Schlusse kommen. Wenn nicht anders, wird sie dahin geprügelt werden. Die Reduzierung der

natürlichen Lebensbedingungen ist ein Prozess, in dessen Verlauf die Menschheit immer schmerzlichere und schließlich unerträgliche körperliche und seelische Schäden erleiden wird. Der Absturz auf das Niveau des Höhlenmenschen ist da noch die freundlichste Aussicht. Die Prügel, die uns die geschändete Natur verabfolgen wird, werden schon den nötigen Willen befördern, die richtige Alternative zu erfassen, da kann kein Zweifel sein. So unangenehm die Prügel auch sein werden, so sehr sind sie unsere sichere Hoffnung.

Wenn die Mütter erst einmal erfahren haben, wer an den Entstellungen und Verkrüppelungen ihrer Kinder Schuld hat, wird es kein Halten mehr geben. Da sind „Volkszorn“ und „Krieg den Palästen“ „milde Umschreibungen des Chaos, das über uns hereinbrechen wird.

Als Funktion eines Gesetzes der Natur nimmt der Sozialismus eine wesentlich andere Gestalt an als bisher. Seine Funktion, Organ der Anpassung zu sein, den Einklang von Mensch und Natur wieder herzustellen, bestimmt ihn, statt Selbstzweck zu sein, zum dienenden Mittel. Er wird Lebensrettungsgesellschaft.

## **7. Lieber ein Schrecken ohne Ende**

Im philosophischen Gesetz der Ökologie finden wir das Kriterium des Übergangs von der Vorgeschichte zur eigentlichen Geschichte der Menschheit. Alle bisherigen Kriterien, beispielsweise die Aufhebung der Klassen, sind jetzt nur noch Mittel zum Zweck. Die eigentliche Geschichte beginnt, wo das Gesetz der Anpassung ein für alle Mal als Gesetz erster Ordnung erkannt und verwirklicht wird. Mit anderen Worten: Der Übergang von der Vorgeschichte zur eigentlichen Geschichte besteht darin, die Gesellschaft als Organ der Anpassung einzurichten.

Jedenfalls müssen wir lernen, in anderen Größenordnungen und anderen Zeiträumen zu denken und zu handeln. Ein Ende mit Schrecken oder ein Schrecken ohne Ende, diese Frage ist nicht entschieden. Und es wäre unser Überlebensglück, wenn wir die im Normalfall schlechtere Variante erleben: einen Schrecken ohne Ende. Da hätten wir doch die Zeit, um klug zu werden, bevor es zu spät ist.

Die Einheit von Mensch und Natur, ihre Harmonie, ist Bedingung der Fortexistenz des menschlichen Geschlechts. Die Gesellschaftsorganisation ist Organ dieser Einheit, ihr regulierendes Instrument. Die kapitalistische Gesellschaftsordnung ist zunehmend statt kreatives nur noch destruktives Organ. Die Katastrophe ist eine Frage der Zeit. Der Kapitalismus hat seine Zeit bereits überschritten. Die welthistorisch kurze Zeit, in der das Privateigentum an den Produktionsmitteln seine historische Berechtigung hatte, ist absolut vorbei. Heute überwiegt die zerstörerische Wirkung des Privateigentums seine positive Wirkung bei Weitem. Kriege, soziales Elend nicht nur in der Dritten Welt und Klimatod sind für jeden humanistisch denkenden Menschen Beweis genug.

Was nützt uns das physische Überleben, wenn wir sittlich am Ende sind?

Der Einklang in der Natur, der Einklang zwischen Mensch und Natur und der Einklang zwischen den Menschen, die Welt der Gleichheit und der Heiterkeit sind Vorstellungen, die in ihrer Gesamtheit eine Gegenwelt zu unserer gegenwärtigen Umwelt bilden. Ohne Gegenwelt aber ist der Mensch kein Mensch. Diese Gegenwelt macht uns alle Umwelt ertragbar und überwindbar.

Wenn wir das bisherige Bild von unserer Geschichte um- und umschütteln und unsere kurzsichtigen Vorstellungen von der sozialistischen Weltrevolution verwerfen, kann uns das in die tiefste Verwirrung stürzen. In Wahrheit verwerfen wir nur schematische Geschichtsbilder und unhaltbare Illusionen. Dafür gewinnen wir wirkliche historische Sicherheit. Wenn auch in anderen, eben historischen Dimensionen. Wir können uns endlich und endgültig unseres Orts in der Geschichte gewiss sein.

## ***Zum guten Schluss eine ausgefallene Betrachtung oder Die drei kopernikanischen Wenden***

Kopernikus setzte die Sonne in den Mittelpunkt unseres Planetensystems und ließ die Erde um sie kreisen. Das war eine Wende im Verständnis der kosmischen Bewegungen. Und es war auch eine Wende der Bewegungen im Kopfe der Menschen.

Marx setzte die Ökonomie: das Eigentum an den Produktionsmitteln, die Dialektik von Produktivkräften und Produktionsverhältnissen an die Stelle des von Hegel als Dominante gesehenen Staates und stellte damit die Sache vom Kopf auf die Füße. Diese Umkehrung gab der gesellschaftlichen Bewegung erstmals ein objektives Gesetz und machte sie materialistisch erklärbar. Das war die zweite kopernikanische Wende.

Mit der Übertragung des Naturgesetzes der Anpassung auf die menschliche Gesellschaft vollzog Branstner die dritte kopernikanische Wende. Durch sie kehrt der Mensch nach absonderlichem Irrlauf in das Reich der Natur zurück.

Voraussetzung ist die Erkenntnis der gesellschaftlichen Organisation des Menschen als Organ der Anpassung. Als das hat diese Organisation (von der Ökonomie bis zum Staat) keine andere Funktion als der die Anpassung verwirklichende Bienenstaat, wenngleich auf irritierend höherem Niveau. Der Mensch ist gesellschaftliches Wesen nur, um das höchste Wesen der Natur zu werden. Auch wenn er gegenwärtig den entgegengesetzten Weg geht.

Die erste kopernikanische Wende erfasste die Bewegung der Natur, aber ohne den Menschen. Die zweite Wende erfasste die Bewegung des Menschen, aber ohne die Natur. Die dritte Wende erfasst die Bewegung des Menschen in ihrer gesetzmäßigen Verbindung mit der Natur.

„Die Zeit der großen Utopien und Visionen ist vorbei ...“, sagt der Politologe Kurt Sontheimer.

Woher weiß der das?

Angesichts der Ungeheuerlichkeit der Bedrohung unserer Existenz und der Jämmerlichkeit der gutbürgerlichen Abhilfeversuche kann nur die große Lösung unsere Rettung sein.

Ohne das Unmögliche zu wollen, ist das Mögliche nicht zu erreichen. Wir bilden uns viel auf unseren Wirklichkeitssinn ein. Was wir jedoch nötig haben, ist der Möglichkeitssinn. Er ist von beiden der edlere. Ohne ihn wird der Wirklichkeitssinn zum Starrsinn, denn er ist in sich konservativ. Erst im Möglichkeitssinn aufgehobener erhält er seinen wirklichen Sinn. Also müssen wir unseren Möglichkeitssinn ausbilden, ihn auf alle erdenkliche Weise kultivieren. Wie es unanständig ist, mit offener Hose herumzulaufen, so unanständig muss er sein, ohne Möglichkeitssinn herumzulaufen.

## **II. Die Soziologische Transfermatik**

Im Folgenden wird der Versuch unternommen, einer neuen Wissenschaft auf den Weg zu helfen. Sie mag, solange kein besserer Name gefunden ist, Soziologische Transfermatik heißen (kurz: ST) und kann, um einen vorläufigen Begriff von ihr zu erhalten, mit der Bionik verglichen werden. Wie diese ist die ST eine Übertragungswissenschaft. Sie findet, fördert und methodologisiert Übertragungsmöglichkeiten, aber nicht wie die Bionik aus der Biologie in die Technik, sondern innerhalb des Bereichs der Soziologie, von einem Gebiet der Soziologie in ein anderes. Darauf fußend, beschäftigt sie sich allerdings auch mit Übertragungen aus anderen Bereichen und in andere Bereiche, also auch in den der Technik. Die ST zielt primär nicht auf technische Effekte, sondern auf humanistische, humanisierende. Ihr geht es um menschlichere Möglichkeiten, auch in der Technik.

Wie andere Wissenschaften kann auch die Soziologische Transfermatik nicht aus dem Nichts entstehen, sie setzt Vorläufiges voraus. Die von der ST zu erfassenden Übertragungen sind nützlich und nötig und finden daher auch spontan statt. Und wie in der Praxis finden sich Entsprechungen auch in der theoretischen Reflexion. Folglich ist es nicht verwunderlich, wenn in der Vorstellung der Soziologischen Transfermatik als einer neuen Wissenschaft manches bekannt vorkommt. Neu an der Soziologischen Transfermatik sind nicht ihre Vorläufe.

Mit der ST als der zuständigen Wissenschaft werden die Übertragungen statt sporadisch jetzt systematisch (d. h. mit steigender Fündigkeit) und statt spontan jetzt methodisch (d. h. mit steigender Effektivität) vorgenommen. Und über die einzelnen, unterschiedlichen Zwecke wird der allgemeine humanistische Zweck aller Übertragungen gesetzt.

## ***Einige Beispiele soziologischer Transformationen***

In einer mittelasiatischen Industriestadt war für die Herstellung von Strickwaren ein Fabriksaal eingerichtet worden, und die Arbeitsplätze waren wie in einer Schulklasse in Reihen hintereinander angeordnet, sodass die Arbeiterinnen nur den Rücken der vor ihnen Sitzenden sehen konnten. Zu Hause waren sie gewohnt, ihrer Unterhaltung und auch viele ihrer Arbeiten im Kreise sitzend zu verrichten. Als man auf die Idee kam, die häusliche „Sitzordnung“ in den Fabrikraum zu übertragen, stieg nicht nur das Wohlbefinden, sondern auch die Arbeitsleistung, und zwar für dauernd.

Ein anderes Beispiel beruht auf dem Umstand, dass der Mensch ein Dreigenerationenwesen ist. Soziale Vererbung, Wohlbefinden, menschlicher Reichtum, Persönlichkeitsbildung sind an diese Dreigenerationeneinheit gebunden. Wer niemals Enkel oder Großvater bzw. Großmutter war, dem fehlt ein wesentliches Element menschlichen Seins und menschlicher Erfahrung. Um diese Drei-Generationen-Einheit zu realisieren, braucht es aber auch materieller Träger. Diese können von sehr unterschiedlicher Art sein, beispielsweise der sogenannte Großvatersessel. Auf ihn übertragen sich Erlebnisse, Erinnerungen, Gefühle usw. von mehreren Generationen. Und wer, sich dessen bewusst, in ihm sitzt, erlebt einen ganz eigenen Wert. Wie vielfältig der sein kann, lässt sich aus Diderots „Bedauern über meinen alten Schlafrock“ schließen. Wie ein Sessel können viele Gegenstände unserer unmittelbaren Umgebung an Wert gewinnen, wenn menschliche Eigenschaften auf sie übertragen werden, indem sie diesen Eigenschaften entsprechen und ihnen dienen. Das ist menschlich (und auch ökonomisch) vernünftig und besonders dann von Wichtigkeit, wenn das materielle Wegwerfverhalten in Wechselwirkung mit dem moralischen Wegwerfverhalten vor sich geht. Die Verluste, die hier eintreten, sind bedrohlich.

Verhaltensforscher bezeichnen es als „geradezu absurd“, die Altersschichten des Menschen voneinander zu trennen. Die Soziologische Transfermatik befähigt uns, Formen der Übertragung zu finden und anzuwenden, die der Bewahrung des menschlichen Wesens dienen. Selbst wenn es ein Großvaterstuhl ist.

Ein weiteres Beispiel ist die Übertragung der in der Gastronomie kultivierten Form des Menüs auf die Theaterbühne. Ein Stück blank zu spielen, ist eine rohe Form von Theater. Das ist, wie wenn man Gäste zum Essen einlädt und ihnen statt einer überlegt zusammengestellten Speisenfolge nur ein einziges Gericht vorsetzt. Das Menü hebt, indem es aus mehreren Gängen besteht, den Wert des einzelnen Ganges, denn es gibt ihm einen besonderen Stellenwert. Und ein kultiviertes Menü besteht nicht nur aus Vor-, Haupt- und Nachspeise. Zum Auftakt sorgt ein Aperitif für die Einstimmung und aktiviert die Magensäfte, zwischen den Gängen werden entsprechende Drinks gereicht, und zum Abschied erhalten die Gäste noch eine kleine Aufmerksamkeit mit auf den Weg. Schon erste Versuche, obwohl nur ansatzweise und partiell, die Form des Menüs auf das Theater zu übertragen, haben den Gewinn für beide Seiten erwiesen. Das Publikum nimmt das Angebot dankbar an, und die Schauspieler erlangen unversehens eine freiere, publikumsfreundlichere Spielweise.

## ***Eine erste Analyse der Soziologischen Transformation***

Schon die wenigen vorgeführten Beispiele machen deutlich, dass die der ST zugehörigen Übertragungen sehr unterschiedlich sein können. Das gilt sowohl für die Gebiete, aus denen bzw. in die übertragen wird, als auch für die zu übertragenden Strukturen, Funktionen, Prozesse etc. (im Weiteren der Einfachheit halber immer Formen genannt). Und das gilt auch für die unmittelbaren Zwecke der Übertragungen und die Übertragungsverfahren. Das macht eine Systematisierung sehr schwierig. Und auf Anhieb unmöglich. Immerhin können schon einige Kriterien ausgemacht werden.

Voraussetzung für eine sinnvolle Übertragung ist die Kenntnis der bisherigen Bindung der zu übertragenden Form. Aber nicht, um diese Bindung zu übernehmen, sondern nur, um sie zu durchschauen. Die bisherige Bindung kann Existenz- oder Funktionsbedingung sein. Durch sie kann die zu übertragende Form nützlich oder schädlich sein. Entscheidend ist allein der Nutzen nach der Übertragung. Durch die Transformation kann Sinnloses Sinn gewinnen oder Sinnvolles Sinn verlieren. Entscheidend ist nicht, welche Rolle die zu übertragende Form bisher spielt. Ebenso wenig ist entscheidend, welche Qualität das bisherige Gebiet hat, ob es beispielsweise vergänglich oder gar verwerflich ist. In der Unterwelt wie im Kriegswesen, in Hunger- wie in Seuchenzeiten, immer und überall können sich Formen entwickeln, deren Übernahme von Gewinn ist. Aber stets ist ihre Bindung zu prüfen, um zu sichern, dass die betreffende Form unbeschädigt abgelöst und sinnvoll neu eingesetzt wird.

Ein weiteres Kriterium ergibt sich daraus, dass die Möglichkeiten von Übertragungen schier grenzenlos sind. Daher ist es unerlaubt, aus Gründen der Gewohnheit oder der Pietät Übertragungen von vornherein auszuschließen. Die Soziologische Transformatik hat ihren Sinn nicht zuletzt gerade darin, die geistige und moralische Freiheit für ungewöhnliche Übertragungen zu entwickeln. Das trifft speziell auf Übertragungen aus uns geografisch, historisch oder ethnisch fern liegenden Gebieten zu. So sind beispielsweise übernehmenswerte Formen aus dem Leben der Naturvölker

durchaus nicht immer an ihre ursprünglichen Bedingungen gebunden.

Schließlich sei noch auf Kriterien einer Systematisierung der Übertragungsgebiete verwiesen. Da sind einmal solche Bildungen wie Familie, Sippe, Großfamilie, Kollektiv, Team und andere Gruppen, die, um bestehen zu können, effektive Strukturen, Organisationsformen, Gliederungen u. a. entwickeln. Ein weiteres ergiebiges Gebiet sind die korrelativen Gegensatzpaare wie Mann-Frau, Lehrer-Schüler oder Eltern-Kinder, aber auch solche wie Faust und Mephisto, Don Quichotte und Sancho Pansa, Dick und Doof oder Gott und Teufel. Die sich in diesen korrelativen Konstellationen entwickelnde Produktivität und Funktionstüchtigkeit muss nur auf ihre Übertragbarkeit hin analysiert werden, um zu verblüffenden Wirkungen zu kommen.

Ein ganz eigenes Gebiet sind die Grundsehnsüchte des Menschen. Genannt seien als Beispiel hier nur das ewige Leben (Unsterblichkeit), sich beliebig in Raum und Zeit bewegen zu können, sich unsichtbar machen (Tarnkappe) oder Zaubern bzw. Verzaubern zu können, fliegen zu können wie ein Vogel. (Diese Sehnsucht ist durch das Flugzeug nicht verwirklicht, denn da werden wir geflogen. Daher das Drachenfliegen, das uns der Grundsehnsucht viel näher bringt.) Die wissenschaftliche Erforschung der Grundsehnsüchte als Voraussetzung für ihre Nutzung durch die ST ist leider nicht gegeben. Dabei sind diese Grundsehnsüchte von eminenter Bedeutung auch unabhängig von der ST, denn sie stehen so oder so hinter allen unseren Vorstellungen, Wünschen, Hoffnungen und Handlungen. Aus ihrer Erfüllung oder Nichterfüllung erklären sich wichtige positive und negative Befindlichkeiten des (einzelnen) Menschen. (Aber Psychologie, Medizin usw. sind hier ohne Erklärungshilfe.) Und in ihrer Eigenschaft als Bedürfnis und Triebkraft verdanken wir den Grundsehnsüchten entscheidende Entwicklungen in Wissenschaft und Technik und in der gesellschaftlichen Wirklichkeit. Angesichts dessen kann das bisherige wissenschaftliche Verhältnis zu den Grundsehnsüchten nur als sträfliche Vernachlässigung bezeichnet werden. Es ist an der Zeit, den Grundsehnsüchten des Menschen eine eigene Wissenschaft zu widmen. Für die soziologische Transformation stellen die Grundsehnsüchte eine unerschöpfliche

Quelle dar, ob nun als Herkunfts- oder als Zielgebiet. Und das unabhängig davon, in wie weit diese Sehnsüchte Utopie sind. So viel zu einigen ersten Kriterien einer Systematisierung der Soziologischen Transfermatik.